

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929

Autor(en): Henri Baur
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1930

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e3e8253f-ee55-424f-b4f2-070e3db3f0eb>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Stelle von beiden zusammen, dem Basler Kammerorchester und der Gruppe „Die Fünf“, einmal kurz zu berichten. Denn nicht nur, daß beide enge Freundschaft bindet, daß beide teilweise ähnliche Ziele verfolgen — es haben zudem beide den Willen, jenes Stück, das außerhalb des Wirkungsbereiches der großen Musikgesellschaften unserer Stadt liegt, würdig auszufüllen. Hans Ehinger.

D. Architektur.

Im verflossenen Jahr wurden Wohnbauten in großer Zahl erstellt, hauptsächlich als Miethäuser mit kleinen Wohnungen und als Einfamilienhausbauten.

Bei diesen Bauten weichen Konstruktion und äußere Erscheinung nur ausnahmsweise von der hergebrachten Art und Weise ab. Der Billigkeit halber sind die Bauglieder wie Türen, Fenster usw. und auch die Grundrisse normiert worden. Sehr lange Mietshausfronten, die gleichzeitig erstellt worden sind, haben eine Gliederung im großen erhalten. So an der Mülhauserstraße durch stark plastische, senkrechte Vorbauten und an der Laufenstraße-Ecke Gundeldingerstraße in sachlicherer Art dadurch, daß die riesigen Flächen belassen worden sind, aber die Fenster hausweise zusammengefaßt wurden.

Im Gundeldingerquartier ist die Bebauung mit Miethäusern von 4 Stockwerken über dem Erdgeschoß als sehr gut zu bezeichnen, da wo die Delsbergerallee, Thiersteinallee und auch die Laufenstraße in die Gundeldingerstraße einmünden. Dort ist die Anordnung der Alleen und breiten Vorgärten von großem Vorzug; es sind dort großstädtische Straßenanlagen und Bebauungen entstanden, die vorbildlich sind.

Im Stadtviertel nach Westen, hinter der Schützenmatte, wo die Neu-Allschwilergrenze weit in den baselstädtischen Boden eindringt und die Straßenführung sich zwischen dieser Grenze und der Elsässerbahn zurechtfinden

mußte, ist diese wohlthuende Klarheit der Straßenanlage und der Bebauung nicht erreicht worden. Die Baublockaufteilung ist dort nicht mehr in der für die Bebauung vorteilhaften Rechteckform der Blöcke erfolgt, sondern es sind ungünstige Füllselblöcke zwischen den Straßen entstanden. Die ungefähr vor 10 Jahren begonnene Bebauung dieses Wohnviertels mit Bauten Bernoullis am Morgartenring, Laupenring usw. war ihrer einheitlichen architektonischen Gestaltung mit klar ausgesprochenen Gesimshöhen wegen vorteilhaft. Die weitere Bebauung, die seither erfolgt ist und die hauptsächlich an Unsicherheit der Gesimshöhen leidet, sodaß bald nieder neben hoch steht, sowohl in der gleichen Straße als auch am selben Platz, oder auch nieder gegenüber hoch am selben Straßenstück, fernerhin die verschiedene Auffassung des „Dachstocks“, der sich bald nur durch einige Dachgauben in der Dachfläche, bald aber durch ein aufdringliches Mansarddach mit senkrechter Mansardfläche dem Auge darbietet, ist äußerst unvorteilhaft.

Weniger neue Gesetze als viel mehr räumliche Auffassung beim Auslegen der alten Gesetze und beim Bebauen, das könnte hier Abhilfe schaffen.

Als Miethäuser sind entstanden: die Häuser Ecke Langen Lohn-Wanderstraße, Wanderstraße 135 und 143, Morgartenring 7 Häuser (A. Löhner), Neubadstraße 147 (Eckenstein u. Rehlstadt), Gotthelfstraße 3—23, 4—18, Sântisstraße 4—12 und Wanderstraße 27—35 (W. E. Baumgartner u. H. Hindermann), Gotthelfstraße Ecke Buchenstraße 3 Häuser (P. Graf), Sennheimerstraße 44—48, Eichenstraße 10 Häuser (A. Bischoff), Eichenstraße-Ecke Buchenstraße 4 Häuser, am Wasgenring 16 Häuser, Straßburgerallee 128—130, Ecke Rufacherstraße 4, Straßburgerallee 112—118 (Gebrüder Stamm), Bloßheimerweg-Muespacherstraße 7 Häuser, Muespacherstraße 49—55, Sennheimerstraße 118—120 (Neuhaus u. Brönnimann), Sündgauerstraße 1 (Müller-Oberer), Ziegelfstraße 5—9, Luzerner-

ring 150, Falkensteinerstraße 64—66 (Camenisch), Reinacherstraße 106—110 (Hach u. Handschin), Gundeldingerstraße 441—443 (Basler Wohngenossenschaft), Arlesheimerstraße 5 und 7, Delsbergerallee 65 (R. Glaser), Gundeldingerstraße 383—389 und Laufenstraße 71—85 (Von der Mühl u. Oberrauch), Laufenstraße 82 und 94, Gundeldingerstraße 369, Thiersteinallee 93, Margarethenstraße 6, Dachselderstraße 10, Edisonstraße 6 und Parallelstraße zur Margarethenstraße 6 Häuser (W. E. Baumgartner u. H. Hindermann). Rosenthalstraße-Ecke Mattenstraße mehrere Häuser (R. Baumgartner u. E. Bühler), Riehenstraße 70—74, Riehenring 16—32 (Bercher u. Tamm), Peter-Rot-Straße 54—66 und 68—80 (W. E. Baumgartner u. H. Hindermann), Rosengartenweg 2 und Grenzacherstraße 97 (Burkhardt, Wenk u. Co.), in Riehen an der Schmiedgasse 34, Schwarzwaldallee 247, Ecke Schönaustraße 84—88 (H. Flügel), Schönaustraße 34—46, 48—54, 43—51, Ecke Mattenstraße 72 (P. Behntner), Wiesenbamm 62—84 (Widmer u. Calini), Neuhausstraße 3 und 5, Kleinhünigerstraße 162 (Ch. Egeler) und 116—118, Ackerstraße 38—40, 37—45, Inselstraße 50 und 59, Altrheinweg 42—48, 50—52 (Basler Baugesellschaft), Hünigerstraße-Lothringerstraße 119—127 (E. Thommen), Elsäßerstraße-Ecke Mülhauserstraße 57—81 (W. E. Baumgartner u. H. Hindermann), Jungstraße 39 bis 43, Mülhauserstraße 129—133, Davidbodenstraße 39—41, Mülhauserstraße 154—156.

Als Einfamilienhäuser in Reihe oder als Einzelhäuser sind entstanden: Neuweilerstraße 102—110 (A. Gürtler), in den Ziegelhöfen 133—143 (Chr. Egeler), 124—134, 112—122 (A. Haas, E. Schenk), Göschenenstraße 10—20, sowie daselbst Ecke Furkastraße ein Haus, an der Furkastraße 50—56 (Von der Mühl u. Oberrauch), im Hölleletten einige Häuser, Gotthelfstraße 42—58 (Jos. Akli), Helvetiaplatz 30—36 (Gebrüder Stamm), Bruderholzstraße 196 (E. Heman), Bruderholzallee 152—158 (E.

Schöni), Drosselstraße 59 (R. Glaser), ob. Batterieweg mit Flachdach (E. Schöni), ob. Batterieweg 27—29 (Ch. Thomann), Thiersteinerrain 150—170 (P. Rikert), Bruderholzrain 5 Ecke Paßwangstraße (R. Christ), Gundelbingerstraße 424—426 (Jos. Zuck u. Co.), Sissacherstraße 23—29, Speiserstraße 105—109, Hardstraße 170—180 (Bitterli), Sellertstraße 51 (Burckhardt, Wenk u. Co.), Schwarzwaldallee 85—89 (E. A. Gutekunst), Bäumlhofstraße 49—53 (Camenisch) und an derselben Straße 55, Kleinriedenstraße 86—112 (Bernoulli u. Rünzel), Hirzbrunnenallee 22—28 und 11—23 (Hermann Baur), Rosengartenweg 12—16 (Burckhardt, Wenk u. Co.), Gestaltenrainweg 17—19 (Gebr. Stamm), Sonnenbühlstraße 32, 2 Wohnhäuser an der Baslerstraße beim Hirshalm, Hackbergstraße 33 (Artaria u. Schmidt), beim Wenkenhof (Ecke Bettingerstraße-Hellring (Eisenlohr u. Pfennig, Stuttgart), an der oberen Wenkenstraße (H. Mähly), 14—16 (Th. Sedinger), Grenzacherweg (Braun u. Morry), Mühlestieggrain 45, Bettingerstraße 72, Burgstraße 15—21 (Gebr. Nyfeler), Nebenstraße 55, Wettsteinstraße 23, Gärtnerstraße 116—120. An die Wohnhäuser schließt sich das Frauenheim Speiserstraße 98 an (Artaria u. Schmidt), das mit flachem Dach, horizontal durchgehenden Fenstern, rhythmisch wirkenden Balkonen eine ruhige, unaufdringliche Wirkung ausübt und dort, wo es steht, seiner guten Maße wegen nicht fremdartig wirkt.

Geschäftshäuser entstanden in reicherer Zahl als im letzten Jahr. So sind zu selber Zeit 6 Häuser an der Greifengasse zwischen Ochsengasse und Claraplatz gebaut worden als Teilstücke und Ergänzung des früher gebauten Teils zwischen Ochsengasse und Rhein. Für die ganze neu bebaute Seite zwischen Rhein und Claraplatz hatte vor bald 15 Jahren ein Preisausschreiben stattgefunden, nach welchem für die Bebauung Richtlinien aufgestellt worden sind, die sich hauptsächlich auf Haupt- und sonstige Gesims-

höhen bezogen. Dank diesen wenigen Grundlinien, die von Behörden und Bebauenden eingehalten worden sind, ist hier ein vorbildliches Stück neuer Bebauung entstanden. Trotzdem über 10 Architekten den einzelnen Bauten entsprechend daran gearbeitet haben, und trotzdem die Modeverschiedenheiten der Bauweisen der letzten 15 Jahre in den einzelnen Bauten sichtbar sind, ist eine moderne Straßenseite von wohlthuender Ruhe, Klarheit und Übersichtlichkeit gebaut worden, die des überall eingehaltenen und wiederkehrenden feinen Maßstabs in Modellierung und der kleinen Achsenweiten der Fenster halber nicht unbaslerisch ist. (Erbauende Architekten: Neukomm, Widmer u. Calini, Bernoulli, Schwarz, Behntner, Bräuning u. Leu, Liebetrau, Baumgartner u. Bühler usw.).

Nicht in demselben Maße geglückt ist die Bebauung eines Teils des Dufourplatzes, wo ein Bank- und ein Wohnungsblock erstellt worden sind.

Der Bankblock Dufourstraße 25 (Lüscherbank, Architekt Gradmann, Zürich) mit Erdgeschoß und 4 Stockwerken an Dufourstraße 23 mit Erdgeschoß und 2 Stock anschließend, ist durch eine große Lücke von dem Geschäfts- und Wohnblock mit Erdgeschoß und 3 Stockwerken, welcher an Lautengartenstraße 7 (Erdgeschoß und 1 Stock) anschließt, getrennt. Während das Bankhaus der Baulinie am Platz folgt, steht der Wohnblock hinter derselben zurück. Durch die Lücke zwischen den beiden Bauten, durch die Verschiedenheiten der Baulinien, durch die äußere Aufmachung: hier Flachdach und Aufsbau, dort Ziegeldach und Stilsfassade, durch die verschiedene Bauhöhe unter sich und den bestehenden Häusern gegenüber ist eine außerordentlich unerquickliche Bebauung entstanden.

An der Brunnengasse ist der „Baslerhof“ durch einen Erweiterungsbau vergrößert worden (Dr. Schwab) und am Äschenplatz-Ecke St. Jakobstraße erstellte die Firma E. & P. Vischer ein Geschäfts- und Bürohaus. Dasselbe

überragt die anschließenden Häuser mit Erdgeschoß, 4 Stockwerken und zurückgesetztem 5. Stock und hat als Bekrönung an der Ecke einen 2 Fensterachsen breiten, Erdgeschoß und 7 Stock hohen Turm, der seiner Lage halber an der Längsseite eines großen Platzes engbrüstig und schwächig wirkt und der auch durch seine Stellung zu den darauf hinführenden Straßen nicht voll überzeugt.

Als weitere Geschäftshäuser wurden gebaut das Restaurant Heuwage (H. Liebetrau), die Erweiterung des Bankvereins (Suter u. Burckhardt), das Annoncenhaus Publicitas Freiestraße 29, die Garage des Auto Service Aschengraben-Ecke St. Jakobstraße (R. Christ), die Reithalle Großpeterstraße (E. & P. Vischer), ein Werkstättengebäude am Gotterbarmweg für die Firma Sauter A.-G., ein Fabrikationsgebäude der Färberei Schetty A.-G. an der Badenstraße, ein Erweiterungsbau der Schlächtereire Bell A.-G. an der Kohlenstraße.

Der Staat baute oder subventionierte die Peterschule neben der Peterskirche (Mähly u. Weißer), durch die der kleine Peterskirchplatz überbaut worden ist, einen Erweiterungsbau des Kinderspitals am Schaffhauerrheinweg mit einem Flügel parallel und einem Flügel normal zu dieser Straße (Suter u. Burckhardt), sowie die Großmarkthalle an der Viaduktstraße auf dem Kohlenplatz (Gönnert † u. Ryhiner). Eine große, polygonale, flache Kuppel von ca. 60 m Durchmesser, umlagert von niedrigen Randbebauungen, die den Straßenzügen folgen, überragt dieselben und ist gekrönt von einer Licht und Luft spendenden Laterne. Die lebendige Gliederung der Masse des Komplexes, die am ehesten in der gewollten Absicht von der Elisabethenstraße her gewürdigt werden kann oder auch von der Margarethenbrücke her, ist ein baulicher Vorzug dieses Bauwerks.

Die 2 großen bis jetzt erstellten Abdankungsgebäude des Gottesackers auf dem Hörnli mit Auffahrtsrampen und

Monumentaltreppe sind Fragmente der großen Anlagen, die nach den Plänen der Architekten Bräuning, Leu und Klingelfuß und Suter u. Burchardt errichtet werden.

Den verkehrstechnischen Kalamitäten, die in der Hauptsache durch den zunehmenden Autoverkehr in der alten Innenstadt entstanden sind, ist in diesem Jahr dadurch begegnet worden, daß, nach Einführung des Sens-unique, Parkingsmöglichkeiten geschaffen worden sind; so durch den Erlaß der Regierung, daß in marktfreien Stunden der Marktplatz als Parkingplatz benützt werden darf, wodurch der Verstopfung der Freienstraße und Gerbergasse entgegengearbeitet worden ist. Durch die Verlegung des Marktes vom Barfüßerplatz nach der Großmarkthalle ist nun auf dem Barfüßerplatz möglich geworden, weiterhin zu parkieren. Durch eine Plankonturrenz über Verkehr und Bebauung des Barfüßerplatzes sind Richtlinien gewonnen worden für weitere Korrekturen dieses wichtigen Verkehrsplatzes, ebenso sind weitere Korrekturpläne für die Innenstadt erstellt worden.

Immerhin ist die Regelung des Verkehrs das am raschesten wirkende Mittel gegen Verkehrskalamitäten, und Basel folgt hierin andern Städten, wo dieselben noch in weit höherem Maß vorhanden waren. Gemessen an den Maßnahmen anderer Städte sind unsere noch im Anfangsstadium und können bei zunehmendem Verkehr noch weiterentwickelt werden. Bauliche Änderungen durch Verbreiterungen usw. hätten nur Bedeutung, wenn sie im größten Maßstab durchgeführt werden könnten. Das Warten einer großen Gemeinde auf „glänzende Ideen“ und auf „Columbuseier“, durch die sich alle Schwierigkeiten von selber lösen würden, bringt keine Abhilfe, denn durch Warten geht viel Zeit verloren und Columbuseier sind selten.

Henri Baur †.

In letzter Stunde vor dem Drucke dieses Bandes erreicht uns die Kunde vom plötzlichen Hinschiede des Verfassers des vor-

stehenden Berichtes, des Herrn Architekten Henri Baur. Seit 1923 hat er alljährlich an dieser Stelle in feinführender, vornehmer Weise über die bauliche Entwicklung unserer Stadt berichtet, und sich damit den Dank der Leser des „Basler Jahrbuchs“ erworben. Wir werden diesen geschätzten Mitarbeiter in Zukunft sehr vermissen und ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Die Herausgeber.

E. Malerei und Plastik.

Die Vorarbeiten zum Bau des neuen Kunstmuseums sind so weit gediehen, daß nun ein engerer Wettbewerb unter den sechs Preisträgern der Ideenkonkurrenz veranstaltet werden kann. Inzwischen hat sich die Leitung der Öffentlichen Kunstsammlung bemüht, ihr provisorisches Heim auszubauen, und zeigt seit Juli einen Teil ihrer modernen Sammlungen in vier neuen Sälen im Erdgeschoß der Kunsthalle. Von den Neuerwerbungen des Jahres ist besonders zu erwähnen das sehr bedeutende Bild „Urteil Salomonis“, über dessen Verhältnis zur Kunst Holbeins die Diskussion noch offen steht. Weiterhin seien genannt wichtige Werke von Hodler und Gauguin, zum Teil Deposita der Amerbach-Gesellschaft, dann Bilder älterer Schweizer Künstler wie Buchser, Buri, Koller, und jüngerer wie Cuno Amiet, Giovanni Giacometti, Karl Hindenlang, Maria Laroché, Heinrich Müller, Hermann Scherer, H. R. Schieß und Niklaus Stöcklin, zum Teil von der Gottfried Keller-Stiftung deponiert. Wiederum veranstaltete die Kunstsammlung eine Reihe von Ausstellungen im Kupferstichkabinett; außerdem war im Juni in denselben Räumen das Staatsarchiv zu Gast und zeigte wertvolle Urkunden und seine wundervollen Goldbullen.

Das Historische Museum konnte seine Sammlung alter Plastik wesentlich vermehren durch schöne Holzbildwerke und durch zwei bedeutende, aus dem Abbruch der einstigen Johanniterkomturei wiedergewonnene Grabsteine der ehemaligen Kapelle. Dazu kamen gute Glasgemälde,